

Reclams Städteführer Frankfurt am Main

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Frankfurt am Main

Von Adrian Seib

Mit 22 Abbildungen und 4 Karten

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19673

2020 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: Häuser der »Neuen Altstadt«

(© Jochen Tack / Alamy Stock Foto)

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019673-1

www.reclam.de

Inhalt

Frankfurt – von der Kaiserpfalz zur Finanzmetropole 9

Stadtgeschichte in Daten 20

Kulturkalender 27

Rundgänge 29

Altstadt

Römer 30 | Gerechtigkeitsbrunnen 33 | Römerberg 33 | Steinernes Haus 35 | Neue Altstadt 36 | Dom St. Bartholomäus 38 | Leinwandhaus 43 | Kaiserpfalz Franconofurd 44 | Schirn Kunsthalle Frankfurt 44 | Stadthäuser Saalgasse 45 | Alte Nikolaikirche 46 | Historisches Museum 48 | Haus Wertheim 49 | St. Leonhard 50 | Ehem. Karmeliterkloster 54 | Berliner Straße 56 | Paulskirche 57 | MMK – Museum für Moderne Kunst 59 | Staufeuuauer 59 | Kleinmarkthalle 60 | Liebfraueuueberg 60 | Liebfraueuuekirche und Kloster 61 | Haus Paradies und Grimmvoegel 63 | Parkhaus Hauptwache 63 | Goethe-Haus 64

Innenstadt

Westlich der Altstadt: vom Opernplatz bis zur Untermainbrücke 65

Opernplatz 65 | Alte Oper 65 | Main Tower 66 | Wallanlagen 67 | Neue Mainzer Straße 68 | Japan Center 70 | Commerzbank Tower 70 | Hotel Frankfurter Hof 71 | Junior-Haus 71 | Willy-Brandt-Platz 72 | Eurotower 72 | Fürstenhof 73 | Schauspielhaus 73 | National-Haus 73

Nördlich der Altstadt: von der Zeil über die Börse zur Peterskirche 74

Zeil 74 | MyZeil 75 | Palaisquartier 75 | Katharinenkirche 76 | Ehem. Hauptwache 77 | Börse 78 | Escheuueheimer Tor 78 |

Eschenheimer Turm 79 | Skylight 80 | Peterskirche 82 |
Peterskirchhof 82

Östlich der Altstadt: rund um den Neuen Börneplatz 83
Stadtwerkezentrum und Museum Judengasse 83 | Jüdischer
Friedhof Battonstraße 84 | Gedenkstätte Neuer Börneplatz 85

Die Stadtteile nördlich des Mains

Gutleutviertel, Bahnhofsviertel, Gallusviertel, Messe 87
Gewerkschaftshaus 87 | Hauptbahnhof 87 | Galluswarte 88 | Adler-
werke 88 | Hellerhofsiedlung 89 | Silberturm 89 | Gallusanlage und
Taunusanlage 90 | Trianon 91 | Deutsche-Bank-Hochhaus 91 |
Westend-Tower 92 | City-Haus 1 und 2 93 | Friedrich-Ebert-Anla-
ge 94 | Messeturm 94 | Festhalle 94 | Messe Torhaus und übrige
Messe 96

Westend und Bockenheim 97

Ehem. Chemag-Haus 97 | Senckenberg Naturmuseum 97 |
Bockenheimer Warte 97 | Palmengarten 98 | Ehem. Amerikani-
sches Generalkonsulat 98 | Westend-Synagoge 99 | BHF-Bank 99 |
St. Ignatius 100 | I. G.-Farben-Haus 101 | Deutsche Bundesbank 103 |
Europaturm 104 | Frauenfriedenskirche 105

Nordend und Dornbusch 106

Holzhausenschlösschen 106 | Deutsche Nationalbibliothek 106 |
Rotunde des Hessischen Rundfunks 107 | Dornbuschkirche 107 |
Hauptfriedhof 108 | Alter und Neuer Jüdischer Friedhof 109 |
St. Michael 110

Ostend und Bornheim 111

Ehem. Großmarkthalle / Europäische Zentralbank 111 | Erinne-
rungsstätte Großmarkthalle 112 | Allerheiligenkirche 113 | Heilig-
Kreuz-Kirche 114

Die Wohnsiedlungen in den äußeren Stadtteilen 115

Siedlung Riederwald 115 | Gartenbad Fechenheim 116 | Pestalozzi-
schule 117 | Siedlung Am Lindenbaum 118 | Siedlung Höhen-
blick 118 | Wohnhaus Ernst May 119 | Wohnhaus Martin Elsaes-
ser 119 | Siedlung Römerstadt 119 | Gustav-Adolf-Kirche 122 |
Siedlung Praunheim 123 | Siedlung Westhausen 123

Höchst 123

Höchster Altstadt 123 | Höchster Stadtbefestigung 124 | Höchster
Schloss 125 | Neues Schloss 126 | Justinuskirche 126 | Bolongaropa-
last 129 | Ehem. Verwaltungsgebäude der Farbwerke Hoechst 130

Die Stadtteile südlich des Mains

Museumsufer 133

Eiserner Steg 133 | Museum für Angewandte Kunst 133 | Museums-
park 134 | DAM (Deutsches Architekturmuseum) 135 | Museum
für Kommunikation 135 | Städel Museum 136 | Liebieghaus 138 |
Holbeinsteg 138

Das übrige Sachsenhausen 138

Dreikönigskirche 138 | Fachwerkhaus Schellgasse 8 139 | Deutsch-
ordenskirche St. Maria und Deutschordenshaus 139 | Kuhhirten-
turm 141 | Main Plaza 141 | Henninger-Turm 142 | St. Wendel 142 |
Südfriedhof 143 | Wohnanlage Sonnenring 143 | Sachsenhäuser
Warte 143 | St. Bonifatius 144 | Heimatsiedlung 145

Niederrad und Schwanheim 145

Siedlung Bruchfeldstraße 145 | Ehem. Olivetti-Zentrale 145 |
Siedlung Goldstein 146

Darmstadt, Wiesbaden und weitere ausgewählte Ziele im Rhein-Main-Gebiet

Darmstadt (mit Mathildenhöhe und ehem. Residenzschloss) 148 |
Wiesbaden (mit Kurbezirk, Marktkirche und Ringkirche) 155 |
Bad Homburg (mit Schloss und Erlöserkirche) 163 | Kloster
Eberbach 167 | Ronneburg 172

Museen

Frankfurt 176 | Darmstadt 181 | Wiesbaden 182 | Weitere aus-
gewählte Museen im Rhein-Main-Gebiet 183

Anhang

Übersichtskarte 186
Weiterführende Informationen 188
Nachweis der Karten und Abbildungen 191
Register 192
Zum Autor 197

Frankfurt – Von der Kaiserpfalz zur Finanzmetropole

Die heute fünftgrößte Stadt Deutschlands ist traditionell welt-offen und multikulturell, wird oft als kleinste Metropole der Welt bezeichnet. Um ihre Entstehung rankt sich eine beliebte Volkssage, die von der Gründung und Namensgebung des Ortes berichtet. Sie geht zurück auf eine Schilderung des Chronisten Thietmar von Merseburg aus dem frühen 11. Jh., nach der das fränkische Heer Kaiser Karls des Großen auf der Flucht vor den Sachsen den Main sicher überqueren konnte, weil ihnen eine Hirschkuh den Weg über eine flache Stelle im Fluss wies. Diese Stelle blieb den Verfolgern unbekannt, und aus Dankbarkeit soll Karl nahe der jetzigen Alten Brücke eine Niederlassung gegründet und sie nach der Furt der Franken benannt haben. Historisch ist dieser Gründungsmythos nicht nachweisbar. Tatsächlich wurde der Ort im Jahr 794, als Kaiser Karl dem Kloster Emmeram einige Grundstücke schenkte, erstmals erwähnt: »Franconofurd«. Allerdings weisen Siedlungsspuren an der fraglichen Stelle nahe dem Flussufer in eine weit frühere Zeit zurück.

Der Bereich der Frankfurter Altstadt war ursprünglich ein sumpfiges, von Nebenarmen des Mains durchzogenes Gebiet mit einer inselartigen Erhebung (später als Domhügel bezeichnet). Die archäologischen Funde an dieser Stelle reichen zwar bis in die Jungsteinzeit zurück, aber eine Bebauung lässt sich erst mit einer römischen Ansiedlung aus dem 1. Jh. n. Chr. nachweisen. Reste eines römischen Bades haben sich erhalten – zusammen mit Mauern des karolingischen Königshofes und spätmittelalterlichen Kellern sind sie zu besichtigen: Dieser Bereich (ehem. Archäologischer Garten) wurde als »Kaiserpfalz Franconofurd« unter dem Stadthaus am Markt neu ge-

staltet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit dem Rückzug der Römer an den Rhein um die Mitte des 3. Jh.s übernahmen Alemannen die Siedlung. Nach 530 wurde das Gebiet von den Franken erobert, die auf dem Hügel einen Königshof errichteten (in späterer Zeit weitgehend überbaut). Ein bemerkenswerter Fund aus merowingischer Zeit wurde 1992 bei einer Grabung im Dom entdeckt: ein reich ausgestattetes Mädchengrab, das in die Zeit um 700 datiert werden konnte.

Zwischen 815 und 822 ließ Kaiser Ludwig der Fromme auf dem Domhügel eine Pfalzanlage mit Königshalle sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäuden errichten. Sein Sohn Ludwig der Deutsche ergänzte die Anlage östlich der Aula Regia (Königshalle) um einen Kirchenneubau. Die St. Salvator gewidmete Pfalzkapelle – einer der Vorgängerbauten des heutigen Doms St. Bartholomäus – wurde 852 vom Mainzer Erzbischof Rhabanus Maurus eingeweiht. Die Kapelle war zugleich Gründungsbau des St. Salvatorstifts. Die Kanoniker des Stiftes führten ein Gemeinschaftsleben, waren als Weltpriester allerdings nicht an ein Ordensgelübde gebunden. Sie lebten nicht in Klausur, sondern erfüllten seelsorgliche Aufgaben, und Privateigentum war ihnen gestattet. Zu diesem Zeitpunkt avancierte Frankfurt zu einem der Zentren des ostfränkischen Reiches.

Unter den Staufern erlebte der Ort einen weiteren Aufschwung und wurde um 1140 als »oppidum« (Minderstadt, städtische Siedlung mit Marktfunktion) bezeichnet. Im Jahr 1147 rief Bernhard von Clairvaux in der Pfalzkapelle Kaiser Konrad III. zum zweiten Kreuzzug auf. Um seine Nachfolge auch im Falle seines Todes zu sichern, ließ Konrad in diesem Zusammenhang seinen Sohn Heinrich als seinen Nachfolger krönen. Damit ist die erste Königswahl in Frankfurt historisch belegt. Berichte über Königswahlen in der Stadt reichen zwar bis in die Mitte des 9. Jh.s zurück (Lothar II., 855), sind allerdings nicht eindeutig bezeugt. Um 1150 wurde die Frankfurter

Messe erstmals erwähnt. Sie sollte über die Jahrhunderte stark an Bedeutung gewinnen und zu einer der wichtigsten Handelsdrehscheiben in Europa werden. Mit der Wahl Friedrichs I. Barbarossa zum deutschen König wurde Frankfurt 1152 als Wahlort bestätigt. In der zweiten Hälfte des 12. Jh.s entstand südlich der alten Pfalz der Saalhof als neue königliche Burganlage. Dazu weitete sich das Siedlungsgebiet deutlich aus und erhielt mit der Staufeuuauer einen neuen Schutzwall. In der Schenkung eines Grundstücks zur Errichtung einer Kapelle (der späteren Leonhardskirche) durch Friedrich II. wurden die Frankfurter 1219 erstmals als Bürger bezeichnet. Der neuen Situation entsprechend löste der Herrscher ein Jahr darauf die Funktion des Burgvogtes durch die des kaiserlichen Stadtschultheißen ab.

Die folgenden Jahrzehnte standen im Zeichen einer zunehmenden Selbständigkeit Frankfurts. Neben dem Schultheiß traten Ratsherren als Vertreter der Bürgerschaft auf. 1297 wurde mit der Aufzeichnung von Rechten und Freiheiten durch Schultheiß, Schöffen, Rat und Bürger das sog. Erste Stadtrecht formuliert. Zwei aus dem Rat gewählte Bürgermeister übernahmen ab 1311 sukzessive die Amtsgeschäfte des Schultheißen. 1329 erhielten die Frankfurter Bürger Zollfreiheit im Reich. Zudem gestattete Kaiser Ludwig der Bayer die Abhaltung einer zweiten Messe im Frühjahr. Ein wichtiger Schritt in der Stadtentwicklung war 1333 die Erlaubnis des Kaisers, das Siedlungsgebiet bedeutend zu erweitern. Die in diesem Zuge entstehende Neustadt wurde durch eine entsprechende Befestigung und eine vorgelagerte Landwehr gesichert. Die redundante Staufeuuauer wurde bis auf wenige Abschnitte beseitigt. Im Jahr 1356 bestätigte Kaiser Karl IV. mit der Goldenen Bulle Frankfurt als ständigen Wahlort der deutschen Könige und damit die städtische Reichsunmittelbarkeit.

Mit dem Erwerb der Pfandschaft über das Schultheißenamt

und den königlichen Forst (Stadtwald) von Karl IV. wurde Frankfurt 1372 endgültig freie Reichsstadt. Ein neues Rathaus sollte bald darauf die gewonnene Selbstverwaltung festigen. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten entschied sich der Rat jedoch nicht für einen prachtvollen Neubau, sondern erwarb 1405 die Patrizierhäuser »Zum Römer« und »Zum Schwan« und gestaltete sie um. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte wurde der »Römer« durch den Zukauf weiterer Bürgerhäuser schrittweise vergrößert.

Die Geschichte der Frankfurter Juden war von schweren Pogromen 1241 und 1349 geprägt, in deren Folge die Gemeinden zeitweilig verschwanden. Nach der jeweiligen Wiederansiedlung standen sie unter kaiserlichem Schutz. Durch die Verpfändung des halben Judenregals (ein durch Entrichtung von Gebühren gesichertes Schutzprivileg) durch Karl IV. kam die jüdische Bevölkerung 1372 teilweise unter städtischen Schutz. 1462 wurden die Frankfurter Juden auf Anordnung Kaiser Friedrichs III. und geduldet vom Rat von ihrem bevorzugten Wohngebiet um den Dom in ein Ghetto am Ostrand der Stadt umgesiedelt. Die eigens dafür errichtete Judengasse verlief östlich des Restes der Staufenmauer entlang des früheren Wollgrabens und war auf den jüdischen Friedhof ausgerichtet. Der etwa 330 m lange Straßenzug war von Mauern umgeben und nur über drei Tore zugänglich. Die Judengasse bestand bis 1796, der Ghettozwang wurde rechtlich sogar erst 1811 aufgehoben.

In den ersten Jahrzehnten des 16. Jh.s erlebte Frankfurt einschneidende Veränderungen. Kurz nach der Wahl Karls V. im Dom 1519 gewann die Reformation zunehmend an Gewicht in der Bevölkerung und wurde 1533 offiziell eingeführt. Drei Jahre später trat die Stadt dem Schmalkaldischen Bund bei, musste 1548 nach der Niederlage gegen das kaiserliche Heer allerdings das Augsburger Interim hinnehmen. Nach dem Scheitern die-

ses Reichsgesetzes, das beide Konfessionen ablehnten, sah sich Karl V. gezwungen, im Augsburger Religionsfrieden 1555 die konfessionelle Spaltung des Reiches zu akzeptieren. Um die kaiserlichen Privilegien, wie u. a. Messe- und Zollfreiheit, nicht zu gefährden, sah sich der Rat in Frankfurt veranlasst, Karl V. entgegenzukommen, gab den Katholiken den Dom sowie die Stifts- und Ordenskirchen zurück und ließ ihren Gottesdienst wieder zu. Die Stadt wurde demnach gemischt konfessionell. Zwei bedeutende Ereignisse prägten die zweite Hälfte des 16. Jh.s: Infolge der Inthronisation Maximilians II. 1562 war Frankfurt zukünftig nicht mehr nur Wahl-, sondern auch Krönungsort der deutschen Herrscher. Und das Jahr 1585, in dem Wechselkurse und Handelsregeln festgelegt wurden, kann als Beginn des hiesigen Börsenwesens angesehen werden.

Am Anfang des 17. Jh.s stand der sog. Fettmilch-Aufstand: Ein Streit um Macht und Privilegien zwischen den Zünften und dem von Patriziern besetzten Rat mündete 1612–14 in eine gewalttätige Erhebung seitens der Handwerker und eskalierte in der Plünderung der Judengasse – ihre Bewohner wurden vertrieben. Der Aufstand wurde schließlich durch kaiserliche, hessische und Mainzer Truppen niedergeschlagen, die Anführer um Vinzenz Fettmilch wurden 1616 hingerichtet. Während des Dreißigjährigen Krieges waren zeitweise schwedische Truppen in Frankfurt stationiert. Im Jahr 1635 brach die Pest aus und forderte 3421 Opfer – bei einer Zahl von etwas über 20 000 Einwohnern etwa ein Sechstel der Bevölkerung. In den Beschlüssen des Westfälischen Friedens wurde Frankfurt 1648 schließlich als Reichsstadt bestätigt.

Den Beginn des 18. Jh.s markieren zwei große Brände: 1711 zerstörte der »Große Judenbrand« die Judengasse, 1719 der »Große Christenbrand« Teile der Altstadt. Eine neue Bauordnung umfasste danach Sicherheitsvorschriften wie Brandmauern, Ausbildung der Untergeschosse in Stein, Begrenzung der

Überhänge und die traufseitige Ausrichtung von Neubauten. Im Jahr 1763 stiftete der Arzt Johann Christian Senckenberg sein Vermögen zur Förderung von Naturwissenschaft und Medizin. Er begründete damit eine bis heute reichende Tradition des bürgerlichen Engagements und Stiftungswesens in der Stadt. Sein Name lebt im großen städtischen Naturkundemuseum weiter. Sowohl im Siebenjährigen Krieg (1756–63) als auch infolge der Französischen Revolution wurde Frankfurt von französischen Truppen besetzt. Noch kurz zuvor hatte mit Franz II. 1792 die letzte Kaiserkrönung im Dom stattgefunden.

Das 19. Jh. bescherte der Stadt eine Reihe großer Umwälzungen. Im Reichsdeputationshauptschluss 1803 mit der Säkularisation, der Aufhebung kirchlicher Institutionen und der Einziehung ihres Besitzes sowie der territorialen Neuordnung des Reichsgebietes konnte Frankfurt seinen Status noch behaupten. Das änderte sich drei Jahre später: Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wurde die Stadt dem Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg unterstellt und nach 1810 Zentrum des neuen Großherzogtums Frankfurt. Innerhalb von nur drei Jahren ließ von Dalberg weitreichende Reformen v. a. in Justiz, Verwaltung und Bildungswesen durchführen. Leibeigenschaft und Frondienste wurden abgeschafft, jüdische Mitbürger rechtlich gleichgestellt, der Ghettozwang wurde aufgehoben. Innerstädtisch war schon um 1805 mit dem Schleifen der Stadtbefestigung und dem Bau der Wallanlagen begonnen worden. Dadurch konnten neue Wohngebiete erschlossen werden. Die Beschlüsse des Wiener Kongresses nach den Napoleonischen Kriegen erklärten Frankfurt 1815 wieder zur Freien Stadt. Nach dem Zusammenschluss mit drei anderen Freien Städten und 35 Staaten zum Deutschen Bund wurde Frankfurt 1816 Sitz des Bundestages. Nach der Initialzündung der französischen Revolution lebten die Ideen nationaler Einheit, Freiheit und Volkssouveränität auch im Zeitalter der Re-

stauration weiter. Die Anfänge beim Wartburgfest (1817) wurden verstärkt durch die Aufstände in Frankreich, Polen und Belgien 1830 und mündeten im Hambacher Fest (1832) als Höhepunkt oppositioneller Bestrebungen gegen den Deutschen Bund und als eigentlicher Beginn des Vormärz. In diesem Zusammenhang versuchten Aufständische 1833 in Frankfurt die Haupt- und Konstablerwache zu stürmen, den Bundestag zu stürzen und eine nationale demokratische Erhebung im Reich zu entfachen. Der Plan wurde allerdings verraten und die Aktion blutig niedergeschlagen. Die freiheitlichen Ideen gewannen jedoch weiter an Zulauf und führten 1848/49 zur ersten deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche. Das erste demokratische Parlament in den deutschen Ländern verabschiedete eine Reichsverfassung mit Grundrechten für jeden Bürger, scheiterte jedoch an den Partikularinteressen der deutschen Fürsten. 1866 wurde Frankfurt in der Folge des Deutschen Kriegs von Preußen annektiert und verlor durch die Eingliederung in die Provinz Hessen-Nassau seine Selbständigkeit. Am 10. Mai 1871 besiegelten der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck und der französische Außenminister Jules Favre im Frankfurter Hotel zum Schwan den Friedensvertrag zur Beendigung des Deutsch-Französischen Kriegs. In den folgenden Jahrzehnten sollte Frankfurt, auch begünstigt durch die französischen Reparationszahlungen, einen gewaltigen Aufschwung nehmen, der das Stadtbild bis heute mitprägt. Mit der Eingemeindung Bornheims 1877 begann eine Stadterweiterung, der 1895–1910 zahlreiche umliegende Ortschaften folgten. Daneben wurde bis zum Ende des Jahrhunderts die Infrastruktur konsequent verbessert, eine Kanalisation wurde angelegt, das erste Telefonnetz und die erste elektrische Straßenbahn in Deutschland gingen in Betrieb, der Westhafen und der Hauptbahnhof wurden eröffnet. Die Errichtung der Börse und die Einweihung des Opernhauses waren weitere Höhe-

punkte. In der Amtszeit des Oberbürgermeisters Franz Adickes (1891–1912) nahm der technische, städtebauliche und kulturpolitische Aufschwung weitere Formen an.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der großen Inflation begann mit der Amtszeit des Oberbürgermeisters Ludwig Landmann (1924–33) eine neue Ära. Eine der wichtigsten Entscheidungen betraf die Ernennung von Ernst May zum Stadtbaurat 1925. Bis etwa 1931 schufen May und seine Mitarbeiter – genannt sei hier v. a. der kongeniale Martin Elsaesser – das Neue Frankfurt. Ihr Wohnungsbauprogramm speiste sich v. a. aus sozialpolitischen Ideen: Mit einer ansehnlichen Reihe von Siedlungen, die meisten am Stadtrand, wollte man durch mehr Luft, Licht und Natur eine gesündere Lebensumgebung für die neuen Bewohner schaffen, als sie z. B. in den prekären hygienischen Verhältnissen der Altstadt oder den Hinterhöfen vieler Gründerzeitbauten gegeben war. So entstanden u. a. die Siedlungen Römerstadt, Bornheimer Hang und Praunheim als beispielhafte neue Stadtquartiere. Die in der Regel seriell hergestellten Reihenhäuser wurden schon teilweise in Fertigbauweise errichtet. Es gab verschiedene normierte Grundrisse, nahezu jede Wohnung besaß entweder einen Garten oder Gartenzugang bzw. eine Terrasse und war mit Fernwärme sowie der raumoptimierten sog. Frankfurter Küche von Margarete Schütte-Lihotzky ausgestattet. Auf diese Weise konnten in kurzer Zeit etwa 12 000 Wohnungen gebaut werden, deren radikal funktionale Gestaltung und fortschrittliche Konzeption das Neue Frankfurt zu einem bedeutenden Beitrag der Architekturmoderne werden ließen. Im selben Zeitraum entstanden auch einige markante Einzelgebäude wie die Großmarkthalle (1927/28, nach Entwürfen von Martin Elsaesser), das Gewerkschaftshaus als erstes Hochhaus der Stadt (1929–31, Max Taut und Franz Hoffmann) oder das I. G.-Farben-Haus (1928–31, Hans Poelzig). Eine weitere Reihe von Eingemeindungen 1928

ließ das Stadtgebiet weiter wachsen und die Einwohnerzahl auf etwa 538 000 steigen. Anfang der 1930er Jahre musste das ehrgeizige Programm infolge der Weltwirtschaftskrise allerdings weitgehend eingestellt werden. Bereits früh im Jahr 1933 übernahm die NSDAP die Stadtregierung, vertrieb den jüdischen Oberbürgermeister Landmann und leitete eine umfassende Gleichschaltung ein. In der Pogromnacht 1938, in der Synagogen und jüdische Einrichtungen zerstört wurden, kulminierte die antijüdische Hetzkampagne der Nationalsozialisten. 1941–44 wurden über 10 000 Juden in die Konzentrationslager deportiert. Bei alliierten Bombenangriffen 1943 und v. a. 1944 wurden weite Teile der Innenstadt und fast die komplette Altstadt zerstört.

Ende März 1945 rückten US-Truppen in Frankfurt ein. Schon in den ersten Nachkriegsjahren deutete sich der weitere Weg Frankfurts als Finanzmetropole an. 1947 wurde die Stadt Sitz des Wirtschaftsrats der drei Westalliierten, und die Bank deutscher Länder wurde gegründet. Am 18. Mai wurde zum 100. Jahrestag der Nationalversammlung die bereits wiederaufgebaute Paulskirche in einem symbolischen Akt für die neue deutsche Demokratie feierlich eröffnet. Nachdem Frankfurt 1949 im Wettstreit mit Bonn doch nicht wie erhofft Hauptstadt der Bundesrepublik wurde, sollte sie durch ihre günstige geopolitische Lage zu einem Verkehrsknotenpunkt (Rhein-Main-Flughafen) und zum größten deutschen Wirtschaftszentrum werden (Banken, Börse, Messe). 1955 stieg die Einwohnerzahl auf über 600 000. Zwei Jahre später wurde durch die Zusammenlegung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken die Deutsche Bundesbank gegründet. Die Ansiedlung des Europäischen Wirtschaftsinstituts 1994, seit 1998 Europäische Zentralbank, und ihre 2015 eröffnete neue Zentrale an der ehem. Großmarkthalle bezeugen die Bedeutung der Stadt als internationale Finanzmetropole bis heute.

Die sechziger Jahre waren neben der Wirtschaftswunderzeit v. a. auch durch wichtige politische Ereignisse geprägt. 1963 begannen die Auschwitzprozesse im neuen Haus Gallus, nachdem der Sitzungssaal im Römer zu klein geworden war. Im selben Jahr besuchte der US-Präsident John F. Kennedy die Stadt. 1968 ging als Jahr der Studentenproteste und der ersten Anschläge der späteren RAF auf zwei innerstädtische Kaufhäuser in die Geschichte ein. In den siebziger Jahren wuchsen die Hochhäuser über den bislang mit seinen 95 m Höhe dominierenden Domturm und begründeten die heute so markante Skyline. Die achtziger Jahre können als das Jahrzehnt der kulturellen Erneuerung gelten. Nach der Wiedereröffnung der jahrzehntelang als Ruine bestehenden Alten Oper 1981 wurde mit der Einweihung des Deutschen Filmmuseums und des Deutschen Architekturmuseums 1984 die Entwicklung des Museumsufers eingeleitet. Auch die Umgestaltung des Platzes zwischen Dom und Römer mit dem Bau der Kunsthalle Schirn und der postmodernen Häuserzeile in der Saalgasse veränderte den Blick auf die bis dahin als unwirtlich geltende Stadt.

Frankfurt hatte (und hat) überregional keinen besonders guten Ruf: »Bankfurt«, »Krankfurt«, »Mainhattan« sind nur einige der verliehenen Attribute. Dabei ist die Stadt keine Betonwüste. Ihr Grünanteil beträgt 52 Prozent der Grundfläche. Im Vergleich: New York hat 26, Paris 23, Berlin 44, Wien 50 Prozent Grünanteil. Das hohe Ranking in der jährlichen Verbrechenstatistik verdankt Frankfurt zu einem nicht geringen Teil den Zollvergehen am Frankfurter Flughafen. Das Stadtbild selbst entwickelte sich aus dem historischen Zentrum, das nördlich des Mains von den einzelnen Stadtteilen wie durch Baumringe umgeben wird. Im Süden begrenzte der Stadtwald eine weitere Ausdehnung. Viele der in sich heterogenen Stadtviertel führen ein reizvolles Eigenleben und weisen an den Rändern z. T. auch noch dörfliche Strukturen auf. Architektonisch sind im

Wohnungsbau v. a. der Historismus der Gründerzeit, die Moderne der zwanziger Jahre und der Wiederaufbau der fünfziger Jahre prägend. Beispiele vergangener Epochen wie des Mittelalters, der Renaissance, des Barock oder des Klassizismus finden sich v. a. bei Einzelobjekten. Eine Sonderstellung nimmt der Hochhausbau ein. Beginnend in den siebziger Jahren, ist er einem ständigen Wandel unterworfen, Höhe und Dichte werden immer größer. Der Hochhausrahmenplan definiert Gebiete, in denen solche Projekte realisiert und zu Clustern zusammengebunden werden dürfen. Auf diese Weise entstand die äußerlich pittoreske und fotografisch beliebte Skyline und kein ungeordneter Wildwuchs. Eine Gegenbewegung im Hinblick auf historische Szenerien und Stadträume manifestiert sich in der sog. Neuen Altstadt zwischen Dom und Römer. Hier wurde bis 2018 ein Quartier nach historischen Vorbildern und mit maßstäblich passenden Neubauten durchsetzt, das sich zum großen Anziehungspunkt für Bürger und Touristen entwickeln soll. Das beständige Wachstum Frankfurts schlägt sich auch in der Einwohnerzahl nieder, die bald die 750 000er-Marke übersteigen wird.

Stadtgeschichte in Daten

1. Jh. n. Chr. Im letzten Viertel des Jahrhunderts entsteht auf dem Domhügel eine römische Siedlung.
- Mitte 3. Jh. Nach dem Rückzug der Römer übernehmen Alemannen die Siedlung.
- nach 530 Die Franken erobern das Gebiet. Auf dem Domhügel wird ein fränkischer Königshof eingerichtet.
- 794 erste urkundliche Erwähnung als »Franconofurd« unter Karl dem Großen
- 815–822 Ludwig der Fromme lässt eine Pfalzanlage auf dem Domhügel errichten.
- 852 Unter Ludwig dem Deutschen wird die Pfalzkapelle St. Salvator geweiht. Sie ist Vorläufer des heutigen Doms St. Bartholomäus. Frankfurt wird eines der Zentren des ostfränkischen Reiches.
- 1147 erste belegbare Königswahl in Frankfurt (Heinrich, Sohn Kaiser Konrads III.). Bernhard von Clairvaux ruft in der Pfalzkapelle zum zweiten Kreuzzug auf.
- um 1150 Die Frankfurter Messe wird erstmals erwähnt.
- 1152 Wahl Friedrich I. Barbarossas zum Deutschen König
2. Hälfte 12. Jh. Errichtung des Saalhofs als neue Burganlage südlich der alten Pfalz; Bau der Staufermauer um das erweiterte Stadtgebiet
- 1222 Erstmals wird eine steinerne Brücke über den Main erwähnt.
- 1240 Kaiser Friedrich II. bestätigt das Schutzprivileg der Frankfurter Herbstmesse.

- 1241 Pogrom gegen die Judengemeinde; erst ab 1255 erneute Ansiedlung von Juden
2. Hälfte 13. Jh. zunehmende Stadtwerdung Frankfurts. Neben den vom König eingesetzten Vogt und Schultheiß treten Ratsherren als Vertreter der Bürgerschaft auf.
- 1311 Erstmals werden zwei vom Rat gewählte Bürgermeister erwähnt.
- 1320 Bildung einer städtischen Steuerverwaltung durch Einführung einer festen Stadtsteuer
- 1330 Kaiser Ludwig der Bayer gestattet die Abhaltung einer zweiten Messe (Frühjahrsmesse). Nachfolgend enormer Aufschwung als Handels- und Messestadt
- 1333 Ludwig der Bayer genehmigt die räumliche Erweiterung des Stadtgebiets. In der Folge Errichtung einer neuen Stadtbefestigung und der Landwehr; sukzessive Schleifung der alten Staufenmauer
- 1349 erneutes Judenpogrom; Wiederansiedlung erst ab 1360
- 1356 Kaiser Karl IV. bestätigt mit der Goldenen Bulle Frankfurt als ständigen Wahlort der Deutschen Könige.
- 1372 Frankfurt erhält von Kaiser Karl IV. die Pfandschaft über das Amt des Schultheißen und den Stadtwald. Durch das Judenregal kommt die jüdische Bevölkerung unter den Schutz der Stadt.
- 1405 Umbaubeginn des neuen Rathauses nach dem Erwerb der Häuser »Zum Römer« und »Zum Schwan«; seit etwa 1400 Wirken des Baumeisters Madern Gerthener in der Stadt, v. a. am Dom

- 1462 Umsiedlung der Juden in ein Ghetto am Ostrand der Stadt auf Befehl Kaiser Friedrichs III. Die Judengasse vor der Staufenmauer besteht faktisch bis 1796, rein rechtlich sogar bis 1811.
- um 1480 Das Buchhandelswesen wird Bestandteil der Frankfurter Messe.
- um 1500 Die Einwohnerzahl beträgt etwa 10 000.
- 1519 Krönung Karls V. zum König und künftigen Kaiser in Frankfurt
- ab 1522 erste reformatorische Predigten in der Stadt
- ab 1530 Frankfurt wird zu einem internationalen Zentrum des Buchdrucks und Buchhandels.
- 1533 offizielle Einführung der Reformation und Verbot des katholischen Gottesdienstes
- 1536 Beitritt der Stadt zum Schmalkaldischen Bund
- 1548 Die Niederlage des Schmalkaldischen Bundes gegen Kaiser Karl V. führt zum sog. Interim. Frankfurt wird gemischtkonfessionell. In der Folge Rückgabe des Domes sowie der Stifts- und Ordenskirchen an die Katholiken
- 1555 Der Augsburger Religionsfriede besiegelt das Nebeneinander der christlichen Konfessionen im Reich.
- 1562 Frankfurt wird mit der Inthronisierung Kaiser Maximilians II. nach Wahl- auch Krönungsort (bis 1792).
- 1585 Entstehung der Frankfurter Börse durch Festlegung von Wechselkursen und Handelsregeln
- 1631–35 während des Dreißigjährigen Krieges zeitweise Stationierung schwedischer Truppen; Ausbruch der Pest
- 1648 Im Westfälischen Frieden wird Frankfurt als Reichsstadt bestätigt.
- 1685 Aufhebung des Edikts von Nantes. Zuzug hugenottischer Glaubensflüchtlinge

- 1711–21 Drei große Brände zerstören die Judengasse und große Bereiche der Altstadt. Der Wiederaufbau nach neuer Bauordnung sorgt für veränderte Strukturen.
- 1742–45 Frankfurt wird für kurze Zeit Residenzstadt durch Kaiser Karl VII.
- 1749 Geburt Goethes
- 1759–63 Frankfurt wird im Siebenjährigen Krieg von französischen Truppen besetzt.
- 1792 letzte Kaiserkrönung Franz II.; Besetzung der Stadt durch französische Revolutionstruppen; weitere Besetzungen 1796, 1800 und 1806
- um 1800 Die Einwohnerzahl beträgt ca. 35 000.
- 1803 Reichsdeputationshauptschluss: territoriale, staats- und kirchenrechtliche Neuordnung des Reiches, Auflösung geistlicher Fürstentümer, Säkularisation des Kirchengutes; Eingliederung fast aller Reichsstädte in neu gebildete Länder. Frankfurt kann seine Unabhängigkeit noch behaupten.
- 1805 beginnende Schleifung der Stadtbefestigung; Umwandlung der Wallanlagen in Gärten; in der Folge sukzessive Stadterweiterung
- 1806 Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation verliert Frankfurt seinen Status als Reichsstadt und wird dem Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg unterstellt.
- 1810 Neuschaffung des Großherzogtums Frankfurt. Bis 1813 weitreichende Reformen in Justiz, Verwaltung und Städtebau unter von Dalberg; Reform des Schul- und Bildungswesens
- 1815 Die Beschlüsse des Wiener Kongresses erklären Frankfurt zur Freien Stadt. Zusammenschluss mit

- drei anderen Freien Städten und 35 Staaten zum Deutschen Bund
- 1816 Frankfurt wird Sitz des Bundestages (bis 1866).
- 1833 Frankfurter Wachensturm: bewaffneter Versuch, durch einen Angriff auf die Haupt- und Konstablerwache eine Revolution auszulösen, den Bundestag zu stürzen und die Republik einzuführen. Die politische Aktion im Rahmen des Vormärz wird blutig niedergeschlagen.
- 1848/49 erste deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche; Verabschiedung einer neuen Reichsverfassung mit Grundrechten für das deutsche Volk. Das erste demokratische Parlament in Deutschland scheitert jedoch am Widerstand der deutschen Fürsten.
- 1866 Annexion Frankfurts durch Preußen infolge des Deutschen Krieges; Verlust der Selbständigkeit und Eingliederung in die Provinz Hessen-Nassau. Frankfurt hat etwa 78 000 Einwohner.
10. 5. 1871 Reichskanzler Otto von Bismarck und der französische Außenminister Jules Favre schließen im Hotel zum Schwan den Friedensvertrag zur Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges.
- ab 1877 Eingemeindung Bornheims und 1895–1910 weiterer umliegender Ortschaften; enorme Stadterweiterung; dazu technische, städtebauliche und kulturpolitische Weiterentwicklung: Anlage einer systematischen Kanalisation (bis 1897), Errichtung der Börse (1879), der Oper (1880); Inbetriebnahme des ersten Telefonnetzes 1881, der ersten elektrischen Straßenbahn in Deutschland 1884; Eröffnung des Westhafens 1886, Einweihung des Hauptbahnhofs 1888

- 1890 Die Einwohnerzahl beträgt etwa 180 000 und wächst bis 1905 auf ca. 400 000.
- 1891–1912 Amtszeit des Oberbürgermeisters Franz Adickes; internationale Luftfahrtausstellung am Rebstock 1909, Eröffnung der Festhalle 1909, des Osthafens 1912 sowie der bürgerlich gestifteten Universität 1914
- 1914–18 während des Ersten Weltkriegs hohe Arbeitslosigkeit und Versorgungsengpässe
- 1918/19 Novemberrevolution; Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrat
- 1924–33 Amtszeit des Oberbürgermeisters Ludwig Landmann; 1926 Einweihung des neuen Flughafens am Rebstock; 1928 durch Eingemeindung weiterer Ortschaften erneute Vergrößerung des Stadtgebietes
- 1925–30 Ernst May realisiert als Stadtbaumeister mit seinen Mitarbeitern die Errichtung zahlreicher Wohnsiedlungen des Neuen Frankfurt.
- 1928 Frankfurt hat etwa 538 000 Einwohner.
- 1933–45 schon 1933 Machtübernahme der Stadtregierung durch die NSDAP; Vertreibung des jüdischen Oberbürgermeisters Landmann; umfassend einsetzende Gleichschaltung; Baubeginn der ersten Reichsautobahn zwischen F-Niederrad und Darmstadt; 1936 Baubeginn des Rhein-Main-Flughafens; 1938 Pogromnacht mit Zerstörung der Synagogen und jüdischen Einrichtungen; 1941–44 Deportation von über 10 000 Juden in die Konzentrationslager. 1943/44: Alliierte Bombenangriffe zerstören große Teile der Innenstadt und fast die komplette historische Altstadt. Ende März 1945 erobern US-Truppen die Stadt.

- 1947 Die Stadt wird Sitz des Wirtschaftsrates der alliierten Trizone. Gründung der Bank deutscher Länder
- 1948 am 18. Mai Feier zum 100. Jahrestag der deutschen Nationalversammlung in der wiederaufgebauten Paulskirche
- 1949 Frankfurt wird im Wettstreit mit Bonn nicht Hauptstadt der Bundesrepublik, dafür durch die günstige Lage internationaler Verkehrsknotenpunkt (Flughafen) sowie Finanz- und Wirtschaftsmetropole (Banken, Börse, Messe).
- 1955 Die Einwohnerzahl steigt über 600 000.
- 1957 Gründung der Deutschen Bundesbank
- 1963 Beginn der Auschwitzprozesse; Besuch des US-Präsidenten John F. Kennedy
- 1968 Eröffnung der U-Bahn; Studentenproteste; erstes Attentat der späteren RAF auf zwei Kaufhäuser
- 1972 Mit dem über 100 m hohen AfE-Turm (Abriss 2014) Beginn des bis heute aktuellen Hochhausbaus in der Stadt (Skyline)
- 1981 Wiedereröffnung der Alten Oper
- 1984 Mit der Einweihung des Deutschen Filmmuseums und des Deutschen Architektur museums wird die Entwicklung des Frankfurter Museumsufers eingeleitet.
- 1994 Frankfurt wird Sitz des Europäischen Wirtschafts Instituts (seit 1998 Europäische Zentralbank).
- 2001 Nach dem Wegzug der US-Militärverwaltung (seit 1995) wird das I. G.-Farben-Haus zum Campus Westend der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Geisteswissenschaften) umgebaut und 2001 eröffnet.
- 2012 Die Einwohnerzahl übersteigt 700 000.
- 2015 Eröffnung des Neubaus der Europäischen Zentralbank
- 2018 Eröffnung der »neuen« Altstadt

Kulturkalender

Februar/März

Fasching: Großer Umzug (Sonntag), »Klaa Paris« (Dienstag)

März/April

Lichter Filmfest: Internationales Filmfestival; **Musikmesse;** **Starke Stücke:** Internationales Theaterfestival für junges Publikum (verschiedene Orte); **Luminale:** Biennale für Lichtkunst und Gestaltung, alle zwei Jahre – in »geraden« Jahren. *Wiesbaden:* **Go East Filmfestival:** mittel- und osteuropäischer Film; **Frühjahrsfest.** *Hanau:* **Kultursommer:** Theater, Musik, Kleinkunst an verschiedenen Orten, bis August

April/Mai

Frühjahrs-Dippemess: Volksfest; **Nacht der Museen:** ca. 50 Museen und Galerien öffnen bis zu später Stunde. *Darmstadt:* **Willkommen auf der Mathildenhöhe:** Fest; **Frühjahrs-mess:** Volksfest. *Hanau:* **Brüder-Grimm-Festival:** Theater, bis Juli. *Bad Vilbel:* **Burgfestspiele:** Theater und Kleinkunst, bis September

Mai/Juni

Rosen- und Lichterfest im Palmengarten; Wäldchestag: Volksfest an Pfingsten. *Darmstadt:* **Schlossgrabenfest.** *Wiesbaden:* **Schlossplatzfest.** *Rheingau:* **Rheingau Musik Festival:** verschiedene Orte, bis August

Juni/Juli

Höchster Schlossfest; Theaterfestival Tangente – Comedia Mundi: Theater am Mainufer, bis August; **Stoffel:** Theater, Musik, Kleinkunst im Günthersburgpark

Juli/August

Barock am Main: Theater; **Sommerwerft:** Theater am Osthafen; **Die Dramatische Bühne:** Theater im Grüneburgpark, bis September; **Mainfest:** Volksfest; **Museumsuferfest:** Kunst- und Kulturfest; **Shorts at Midnight:** Kurzfilmfestival; **Bernemer Kerb:** Stadtteilfest, seit 1608; **Osthafen-Festival:** Hafen- und Musikfestival, alle zwei Jahre – in »geraden« Jahren. *Darmstadt:* **Heinerfest:** Volksfest; **Residenzfestspiele:** Musikfestival. *Dreieichenhain:* **Burgfestspiele:** Theater

August/September

Herbst-Dippemess: Volksfest. *Wiesbaden:* **Stadtfest**

Oktober–Dezember

Buchmesse; Weihnachtsmarkt: ab Ende November; natürlich auch in vielen weiteren Städten im Umkreis. *Wiesbaden:* **exground filmfest**

Rundgänge

Siehe die Karte auf der hinteren Umschlagklappe.

Rundgang A:

Römer (S. 30), Gerechtigkeitsbrunnen (S. 33), Römerberg (S. 33), Steinernes Haus (S. 35), Neue Altstadt (S. 36), Dom St. Bartholomäus (S. 38), Leinwandhaus (S. 43), Kaiserpfalz Franconofurd (S. 44), Schirn Kunsthalle (S. 44), Stadthäuser Saalgasse (S. 45), Historisches Museum (S. 48), Haus Wertheim (S. 49), Alte Nikolaikirche (S. 46), Paulskirche (S. 57)

Rundgang B:

Opernplatz (S. 65), Alte Oper (S. 65), ehem. Hauptwache (S. 77), Börse (S. 78), Eschenheimer Turm (S. 79), Eschenheimer Tor (S. 78), ehem. Bayer-Haus (S. 79), Landwirtschaftliche Rentenbank (S. 79), Palaisquartier (S. 75), Katharinenkirche (S. 76), Zeil (S. 74), MyZeil (S. 75), Liebfrauenberg (S. 60), Liebfrauenkirche und Kloster (S. 61), Haus Paradies und Grimmvogel (S. 63), Kleinmarkthalle (S. 60)

Rundgang C:

Eiserner Steg (S. 133), Dreikönigskirche (S. 138), Museum für Angewandte Kunst (S. 133), DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum (S. 176), DAM (Deutsches Architekturmuseum) (S. 135), Museum für Kommunikation (S. 135), Städel Museum (S. 136), Holbeinsteg (S. 138), Liebieghaus (S. 138)

Weitere Besichtigungs- und Ausflugstipps:

Goethe-Haus (S. 64), Wallanlagen (S. 67), Palmengarten (S. 98), Senckenberg Naturmuseum (S. 97), I. G.-Farben-Haus (S. 101), Hauptfriedhof (S. 108), Heilig-Kreuz-Kirche (S. 114) in der Siedlung Bornheimer Hang, Höchster Altstadt mit Schloss und Justinuskirche (S. 123)

Altstadt

- ◆ **Römer** (I F6): Das Rathaus mit seiner charakteristischen Fassade aus gotischen Staffelgiebeln ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Frankfurts. Es beherbergt mit dem Sitz des Stadtparlamentes und dem Büro des Oberbürgermeisters das politische Zentrum der Kommune. Zuvor, bis Anfang des 15. Jh.s, diente ein Gebäude an der Stelle des heutigen Domturms als Rathaus (erstmal 1288 urkundlich erwähnt). Als es gegen Ende des 14. Jh.s zu klein geworden war, entschied sich der Rat im Jahr 1405 gegen einen Neubau, wie zunächst geplant, und für den Kauf zweier älterer Gebäude. Er erwarb das Haus »Zum Römer« (von dem vermutlich der bis heute gängige Name des Rathauses wie auch der des davor liegenden Platzes, »Römerberg«, herrühren) und das seit 1380 dazu gehörige Haus »Zum Goldenen Schwan« und ließ sie innerhalb von zwei Jahren für seine Zwecke umbauen, erst durch Friedrich Königshofen, später durch Wigel Sparre. Bis ins 19. Jh. hinein wurde der Rathauskomplex durch Erwerb und Umbau von insgesamt elf Bürgerhäusern zu einer weitläufigen Anlage erweitert. Die prominente fünfteilige Baugruppe vom Römerberg aus gesehen von links nach rechts: Haus Alt-Limpurg (erst 1878 erworben), Haus Römer, Haus Löwenstein (1596 erworben), Haus Frauenstein und Salzhaus (beide 1843 erworben). Die weiteren Gebäude erstrecken sich rückwärtig entlang der Limpurger Gasse im Süden und dem Paulsplatz im Norden. Prominentestes Beispiel dort ist der Goldene Schwan, dessen Fassade 1731 von Johann Jakob Samheimer barock umgestaltet wurde. Nach dem wirtschaftlichen Niedergang der Altstadt um die Mitte des 19. Jh.s setzte in den 1870er Jahren mit der Gründerzeit ein Umschwung ein. 1896/97 wurde die Fassade der bis dahin weitgehend schmucklosen Dreigiebelfront nach Plänen Max Meckels im neugotischen Stil verändert. Dabei wurde der reich

verzierte Balkon dem Haus Römer vorgesetzt und die Stufengiebel, Fenstergewände und Portale wurden mit gotisierenden Elementen geschmückt. Hinzu traten die Figur der *Francofortia* an der Südostecke des Hauses Alt-Limpurg und am zentralen Balkon die Skulpturen der Kaiser *Friedrich I.*, *Ludwig IV.*, *Karl IV.* und *Maximilian II.* Wappen alter Frankfurter Patrizierfamilien am Balkon sowie mit Frankfurt verbundener Städte am Haus Löwenstein ergänzten das Programm. In den Jahren 1900–08 wurde der Rathauskomplex nach Plänen von Franz von Hoven und Ludwig Franz Michael von Neher um fast die dreifache Größe nach Westen erweitert. Für das »Neue Rathaus« kamen dabei Formen von der Gotik bis zum Barock zur Anwendung. Es bestand aus einem Südbau mit zwei unterschiedlich hohen Türmen und einem Nordbau nahe der Paulskirche. Die beiden Teile wurden durch eine überbaute Brücke verbunden. Innerhalb des Gesamtgefüges bildeten sich mehrere Höfe aus, von denen das sog. Römerhöfchen besonders hervorzuheben ist. Neben den über 1000 Fachwerkhäusern der Altstadt wurden im Zweiten Weltkrieg, v. a. zum Römerberg hin, auch große Teile des Rathauses zerstört. Die steinernen Gebäude der Dreigiebelfront und des Goldenen Schwans brannten bis auf die Umfassungsmauern aus, Haus Frauenstein und Salzhaus bis auf das steinerne Erdgeschoss. Der Giebel des Hauses Römer stürzte ein. Verloren gegangen ist in diesem Zusammenhang die wertvolle historische Innenausstattung wie der Kaisersaal, die Kaisertreppe, das Kurfürstenzimmer oder die Geschlechterstube im Haus Alt-Limpurg. Weitgehend erhalten haben sich dagegen mit den massiven mittelalterlichen Gewölben der Römer- und Schwanenhalle die ältesten Gebäudeteile der Anlage sowie der Renaissance-Treppenturm im Römerhöfchen. Bei den meisten der historistischen Anbauten des Neuen Rathauses wurden dagegen nur die Dächer und oberen Geschosse in Mitleidenschaft gezogen. Hinsichtlich des Wie-

deraufbaus fiel der Beschluss, anstelle einer völligen Rekonstruktion moderne architektonische Lösungen zu finden. Die Entwürfe der Architektengemeinschaft Otto Apel, Rudolf Leotocha, William Rohrer und Martin Herdt fanden schließlich Zustimmung. Der Innenausbau geschah mit dem Ziel, die Gebäude zu einem zusammenhängenden Komplex mit möglichst optimaler Aufteilung und Wegeführung zu verbinden. Die Gestaltung der Außenaufbauten war allerdings besonders beim Salzhaus in der öffentlichen Wahrnehmung umstritten. Unter Wahrung der historischen Proportionen wurden die Obergeschosse in Eisenbeton ausgeführt und mit Kalkstein verkleidet. Am Salzhaus wurden zudem auf der Römerbergseite sechs der Fassaden-**Holzrelieftafeln** des Bildhauers Johann Michael Hocheisen aus dem Jahr 1595 – sie waren in großer Zahl erhalten – in die Wand eingelassen. Die Fassade zur Braubachstraße wurde im östlichen Drittel durch ein drei Geschosse überspannendes **Glasmosaik** von Wilhelm Geißler geschmückt, das die Aufbruchstimmung nach Kriegsende symbolisieren sollte: Phönix erhebt sich aus der Asche der verbrannten Altstadt. Von der Limpurger Gasse aus erreicht man das **Römerhöfchen**. Es enthält einen kleinen, 1904 von Josef Kowarzik geschaffenen Brunnen mit einer bronzenen *Herkulesfigur*. Über den reizvollen offenen **Renaissance-Treppenturm** gelangt man in den **Kaisersaal**, den wohl bekanntesten Raum des Rathauskomplexes. Er ist in seiner heutigen Erscheinung ein Ergebnis des Wiederaufbaus nach 1945, reicht in seiner historischen Bedeutung jedoch bis in das 15. Jh. zurück. Besonders bemerkenswert ist die einzigartige Sammlung der Gemäldeporträts aller 52 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. Die durch verschiedene Stifter finanzierten Bildwerke entstanden zwischen 1838 und 1853 und waren vor der Kriegszerstörung ausgelagert worden. Heute finden im Kaisersaal regelmäßig Ehrungen und Empfänge statt.

Gerechtigkeitsbrunnen (auch **Justitiabrunnen**; Römerberg, I F6): Der Springbrunnen gegenüber dem Rathaus gilt als eines der Wahrzeichen der Stadt. Er erfüllte eine wichtige Funktion im Rahmen der Kaiserkrönungen. Während des feierlichen Umzugs vom Dom zum Römer hatte der König von Böhmen dem neu gewählten Herrscher als Erzmundschenk einen Becher Wein zu reichen. In diesem Zusammenhang wurde der Brunnen mit einem künstlichen Aufbau durch eine baumgeschmückte Felsengruppe und mit einem Doppeladler versehen. Aus zwei seitlichen Löwenköpfen floss der eigens dafür eingeleitete Wein. Nach der Ausübung des Erzamttes wurde der Wein der anwesenden Bevölkerung freigegeben. 1887 konnte durch eine Spende des Frankfurter Weinhändlers Gustav Mannkopf die zwischenzeitlich marode Anlage vollständig erneuert werden. Nach Entwürfen von Friedrich Schierholz entstanden der allegorische Säulenschmuck und eine neue Statue aus Bronze. Nach altem Vorbild wurden auch der Trog und der Unterbau der Säule ausgetauscht. In der Werkstatt von Alexander Linnemann wurde zudem ein umlaufendes Ziergitter angefertigt. Im Zweiten Weltkrieg nahezu unbeschädigt, konnten Brunnen und Justitia zuletzt 2018 restauriert werden. Am Bronzesockel sind auf vier Seiten weibliche Allegorien verschiedener Tugenden dargestellt. Die Reliefs zeigen zum Römer hin die *Liebe (Caritas)*, nach Norden die *Gerechtigkeit (Justitia)*, nach Osten die *Mäßigung (Temperantia)* und zur Nikolaikirche hin die *Hoffnung (Spes)*. Die Figur der *Justitia* ist nicht, wie meist üblich, mit verbundenen Augen dargestellt: Sie blickt wachen und mahnenden Auges in Richtung Rathaus.

Der **Römerberg** (I F6) ist seit dem Hochmittelalter der zentrale Ort der Altstadt. Hier fanden die Umzüge nach den Kaiserkrönungen statt, ebenso wie zahlreiche Messen. Noch heute dient der Ort wechselnden Veranstaltungen, auch dem jährli-



Der Römerberg 1745 (kolorierter Kupferstich: Die Bürger huldigen Kaiser Franz I.)

chen Weihnachtsmarkt. Im Süden steht die Alte Nikolaikirche vor dem Hintergrund des neuen Historischen Museums, während der Platz nach Norden zum Paulsplatz hin, entgegen der sonst weitgehend geschlossenen Bebauung, zum Großteil offen ist. Ursprünglich standen hier sechs teils gotische, teils barocke Häuser; sie wurden 1904–06 im Zusammenhang mit dem Durchbruch der Braubachstraße abgerissen. In der Nachfolge entstanden vier Gebäude in historistischem Gewand. Der östliche, etwas höher liegende Teil des Römerbergs ist auch unter dem Namen Samstagsberg bekannt. Hinter den zum Platz gewandten Häusern Großer und Kleiner Engel, Goldener Greif, Wilder Mann, Kleiner Dachsberg, Großer Laubenberg, Kleiner Laubenberg und Schwarzer Stern erstreckte sich

zum Dom hin das enge Straßengewirr der historischen Fachwerk-Altstadt, das den Luftangriffen 1944 zum Opfer fiel. Eine Teilbebauung am Samstagsberg aus den 1950er Jahren wurde im Rahmen des U-Bahn-Baus Anfang der 1970er Jahre wieder abgerissen. Etwa ein Jahrzehnt war die Fläche zwischen Dom und Römer danach weitgehend unbebaut, bis ein Wettbewerb 1980 einen historisierenden Wiederaufbau einleitete. In den Jahren 1981–83 entstand mit der sog. **Ostzeile** die räumlich abschließende Randbebauung des Römerbergs. Bei der Rekonstruktion der zerstörten, ursprünglich verputzten oder verschieferten Fachwerkhäuser konnte nur zum Teil auf sicher dokumentiertes Material zurückgegriffen werden. Das heute beliebte Fotomotiv der freiliegenden Fachwerkfassaden ist also eine Nachschöpfung. Hinter den Bauten der Ostzeile wurden in der gleichen Bauflucht moderne Wohn- und Geschäftsgebäude errichtet. In denselben Jahren wurden durch Neubau der Schirn Kunsthalle und der Stadthäuser in der Saalgasse weitere Baulücken aus der Nachkriegszeit geschlossen.

Das **Steinerne Haus** (Am Markt 44, I F6) ist ein historisches Gebäude am Verbindungsweg zwischen Römerberg und Dom. Der 1464 von der Frankfurter Patrizierfamilie Melem errichtete gotische Steinbau wurde 1898 durch die Stadt aufgekauft und in der Folgezeit nach Plänen des Baurats Franz von Hoven restauriert. Die im Zuge des Durchbruchs der Braubachstraße 1904–06 entfernten rückwärtigen Gebäude wurden durch einen stilistisch angeglichenen Bau in neugotischen Formen ersetzt. 1944 durch Luftangriffe weitgehend zerstört, wurde das Steinerne Haus im Gegensatz zu anderen Gebäuden im Dom-Römer-Areal 1959–62 aufwendig rekonstruiert. So ist es, neben dem erst in den 1980er Jahren restaurierten Leinwandhaus, der letzte erhaltene mittelalterliche Patrizierbau dieses Typus in Frankfurt. Es präsentiert sich als dreigeschossiges Gebäude über einem Grundriss von ca. 15 x 20 m. Die

Hauptfassade ist ebenerdig durch ein großes Spitzbogentor und seitliche Rundbögen fünfschsig gegliedert. Das Zwischenstockwerk darüber, die sog. Bobbelage, diente zu Messezeiten als Lagerraum. Über den Wohngeschossen liegen ein Wehrgang mit Zinnenkranz und Ecktürmchen sowie ein hohes Walmdach. An der südwestlichen Hausecke sitzt eine *Madonnenfigur* (Kopie, das stark beschädigte Original im Historischen Museum). Heute ist der Bau innen modern umgestaltet und Sitz des Frankfurter Kunstvereins.

Neue Altstadt (Markt, Hühnermarkt, Hinter dem Lämmchen, Braubachstraße, I F5–6): Spätestens ab 2004 wurde über die künftige Bebauung des Areals zwischen der Braubachstraße im Norden und der Schirn Kunsthalle im Süden diskutiert. Nach dem Abriss des 1970–74 nach Plänen der Architekten Bartsch, Thürwächter und Weber im Stil des Brutalismus errichteten Technischen Rathauses (2009–12) entwickelte sich die Idee, durch weitgehende Wiederherstellung der historischen Straßengrundrisse, die Rekonstruktion einer Reihe bedeutender Gebäude und einer entsprechend kleinteiligen Bebauung die verlorene Frankfurter Altstadt wieder zum Leben zu erwecken. Eine Gestaltungssatzung für das Dom-Römer-Areal legte 2010 die Richtlinien für die Gestaltung von Fassaden und Dächern und für die Verwendung bestimmter Materialien fest. Anfang 2012 wurde der symbolische Grundstein für die Neue Altstadt gelegt, im Oktober 2016 konnte das Richtfest gefeiert werden. Zwei Jahre später wurde das neue Quartier feierlich eröffnet. Unter Wiederherstellung des historischen Krönungswegs zwischen Dom und Römer entstanden 35 Neubauten, darunter 15 als schöpferische Nachbauten bezeichnete Rekonstruktionen bedeutender Gebäude. Als aufwendigstes Beispiel ist dabei sicher die **Goldene Waage** nahe dem Dom zu bezeichnen. Die Gesamtkosten für das Prestigeobjekt Neue Altstadt beliefen sich auf über 200 Millionen Euro.



Das Original: historische Aufnahme vom Haus zur Goldenen Waage